Nr. 2353. Mittwoch, 30. März. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Bei dem bevorstehenden Quartal-Wechsel ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Abonnenten ergebenst, ihre Bestellungen auf das II. Quartal d. J. bei den nächsten Postanstalten erneuern zu wollen, da die Postbehörde ohne erneute Bestellung die Zeitung nicht expedirt.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Wien, 30. März. Die gestern Abend erschienene „General-Correspondenz" berichtet: Der Vorschlag Großbritanniens in Betreff einer Conferenz ohne vorgängig festgestellte Basis und ohne Einstellung der Feindseligkeiten, ist von Oesterreich, Preußen, Dänemark, Frankreich und Rußland angenommen worden. Die Hoffnung auf den Beitritt des deutschen Bundes ist gerechtfertigt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 29. März. Die „Hamb. Nachr." theilen aus der „Eckernförder Zeitung" mit, daß die Amtmänner von Ripen, Veile, Skanderborg und Aarhuus, sowie die Bürgermeister der in diesen Aemtern belegenen Städte, weil sie sich der verlangten Lieferungsausschreibung nachzukommen geweigert, durch einen Erlaß des Feldmarschalls Freiherrn von Wrangel ihrer Stellen entsetzt worden sind.

London, 29. März. Der Dampfer „Atrato" ist mit einer Baarfracht von 4 Millionen Dollars aus Westindien in Southampton eingetroffen. — Der Dampfer „City of Newyork" hat Nachrichten aus Newyork vom 19. d. in Queenstown abgegeben. Nach denselben schlug ein im Congresse niedergesetztes Comité die Kündigung des kanadischen Reciproritätsvertrages vor. — Der neu ernannte Obercommandant General Grant beabsichtigt sein Hauptquartier bei der Potomacarmee aufzuschlagen, dort Truppenmassen zu concentriren und dann Richmond anzugreifen. — In Newyork war am 19. der Cours auf London 177¼, Goldagio 62⅛, Baumwolle 73—74.

Vom Kriegsschauplatze.

* Wie per Telegramm gemeldet, hat am 28. März (Montag) vor den Düppeler Schanzen ein heftiges Gefecht stattgefunden. Die Preußen rückten einige hundert Schritt vor. Wir theilen darüber folgende Berichte mit:

(Staatsanz.) Nach Telegrammen, die im Laufe des gestrigen Nachmittags (das letzte um 10¼ Uhr Abends) vom Kriegsschauplatze eingegangen sind, hat gestern in Folge des bereits gemeldeten Vorgehens der Brigade Raven vor den Düppeler Schanzen noch ein lebhafter Kampf dieser Brigade mit dem Feinde stattgefunden. Als nämlich die Vorposten der Brigade Raven mit dem Eingraben beinahe fertig waren, eröffneten die sämmtlichen dänischen Schanzen ein heftiges Kartätsch- und Granatfeuer, das der „Rolf Krake" unterstützte. Aus der feindlichen Stellung brachen starke Schützenschwärme hervor, und in einem hin- und herschwankenden Gefecht, in welchem viel mit Bajonnet und Kolben gekämpft wurde, und wobei die Brigade Raven sogar gegen mehrere Schanzen momentan bis auf deren Glacis (bis zu den dort gezogenen Eisendräthen) vordrang, gelang es dieser Brigade, mit glänzender Bravour den Feind in seine Schanzen zurückzuwerfen und am Ende des Gefechts ihre am frühen Morgen gewonnene Vorposten-Aufstellung zu behaupten.

Oster-Düppel brannte; „Rolf Krake" belästigte unsere Truppen nur kurze Zeit durch sein Feuer und ward durch vier wirksame Vollkugelschüsse zum Abfahren veranlaßt; 53 Gefangene blieben in unsern Händen.

Verlust: a) Leibregiment 14 Todte, 25 schwer, 28 leicht Verwundete, 7 Vermißte. Oberstlieutenant v. Greiffenberg, Lieutenants v. Daemming, v. Seckendorff, v. Eckardtstein, Bescherer schwer, v. Jasmund leicht verwundet.

b) 18. Regiment. Leicht blessirt: Hauptmann Schulz, Lieutenant Wolff, Lieutenant Rasper. Verlust an Mannschaften noch nicht ermittelt.

Das 35. Regiment stand in Reserve und erlitt keine Verluste.

— Der „Kreuzzeitung" wird geschrieben: „Es war ein heftiges Handgemenge mit Kolben und Bajonett. Der Verlust an Offizieren beträgt 8, darunter sind mehrere Schwerverwundete; wir hören nennen: Oberst-Lieutenant v. Greiffenberg, Regiments-Adjutant Premier-Lieutenant v. Eckardstein, Premier-Lieutenant v. Wilucki, Seconde-Lieutenant Bescherer. Erst lieferten die Preußen ein glückliches Gefecht und suchten Position zu gewinnen. Darauf richteten sämmtliche dänische Batterien ihr Feuer auf diesen Punkt. „Rolf Krake" war mitbetheiligt durch einen Schuß; aber dieser eine Schuß warf 21 Mann. Vier Schüsse erhielt das Panzerschiff darauf und zog sich zurück. Schließlich gegen 5 Uhr hatten sich die Preußen den Schanzen um 3—400 Schritt genähert. Die Dänen sollen sehr gelitten haben."

Gravenstein, 26. März. (Kreuzztg.) Der österreichische Pontontrain ist heute nach Eckensund herangezogen worden, um die eine schadhaft gewordene preußische Brücke zu ersetzen.

— Der Obelisk auf der Skamningsbank ist am 21. März, als gerade das Bombardement auf Fridericia am stärksten war, in die Luft gesprengt worden. Es ist dies die Säule, welche von dänischer Seite den 18 Verräthern der deutschen Sache in Schleswig errichtet war.

— Dem Commandanten des vor Horsens stationirten dänischen Kriegsschiffes hat der österreichische Commandant nach der Havas'schen Agentur angezeigt, daß beim ersten Schuß, den er thun werde, die Stadt geplündert und zerstört werden würde.

Flensburg, 27. März. (B.-H.) Gestern haben sich wiederum einige Schleswiger von den Dänen befreit; selbige erzählten, beim 12. Regiment gestanden zu haben. Um den Schleswigern ein Kennzeichen zu geben, wäre ihnen die Nummer abgenommen worden. Ueberdies wären sie auch, da das ganze Regiment aus Schleswigern besteht, und sie ihre deutsche Gesinnung nie verleugnet hätten, entwaffnet worden und würden nur zum Schanzenbau auf Alsen verwandt. Selbst die Dänen bereiten sich auf einen Rückzug von Alsen vor und haben sie zu diesem Zwecke Colonnen-Wege von Sonderburg nach Höruphaf ausgesteckt, woselbst eine Brücke nach dem gegenüberliegenden Dorfe Hirschholm gebaut ist. Auf dieser Halbinsel bei Kekenis liegen Transportschiffe, um die Truppen aufzunehmen.

— (K. Z.) Aus dem Privatbriefe eines preußischen Offiziers, datirt Ballegard, 20. März, wird uns Folgendes mitgetheilt: „. . . Die Dänen haben die Gefangenen schändlicher Weise zum Schanzenbau im heftigsten Feuer verwandt. Gestern entwischten 8 Oesterreicher und 2 rothe Husaren durch die Scharte, davon wurden 7 Oesterreicher durch die nachgeschickten Kugeln ereilt, der achte und die beiden Husaren entkamen glücklich. Auch viele dänische Krankenträger sind zu uns übergegangen und bringen die Verwundeten vom Felde zu uns herüber, statt in die Schanzen. . . ."

— Der Correspondent der „Times" schreibt aus Sonderburg vom 18. März: „Der „Rolf Krake" hat an den letzten Gefechten keinen Theil genommen. Er hat Befehl erhalten, sich nicht der furchtbaren Artillerie des Feindes in bedenklicher Weise auszusetzen, sondern seine Thätigkeit einzuschränken und bloß die Preußen an einem Sund-Uebergange zu hindern. Da die Dänen nur dieses eine Panzerschiff besitzen, so fürchten sie, daß ihnen seine Dienste gerade im Augenblicke der schwersten Noth fehlen würden. Ich habe Ihnen schon geschrieben, daß es in dem Gefechte im Ekensund schwerer beschädigt wurde, als die Bewunderer von Panzerschiffen gern zugeben möchten."

Politische Uebersicht.

Wenn es wirklich wahr ist, was heute die officiöse Wiener „Gen.-Corresp." meldet, — daß nämlich Frankreich, Rußland und Dänemark dem englischen Conferenzvorschlage ebenfalls zugestimmt haben — so glauben auch wir, daß der deutsche Bund kein Hinderniß sein dürfte.

Bei so guten Chancen der Conferenz verhandelt man jetzt zwischen Wien und Berlin mit Macht, um sich über ein gemeinsames Programm für die Conferenz zu vereinbaren. Bei dieser Gelegenheit soll sich aber — wie jetzt sogar die Berliner Officiösen zu gestehen so offenherzig sind — die „viel gerühmte" Einigkeit zwischen Preußen und Oesterreich nicht bewähren. Oesterreich ist kein Freund der Zerstückelung Dänemarks und zu weit gehender nationaler Forderungen. Was bei diesen Verhandlungen herauskommen wird, läßt sich noch gar nicht absehen. In Berlin hofft man in den nächsten Tagen — also vor Zusammentritt der Conferenz — auf jeden Fall die Düppeler Schanzen zu nehmen und dadurch eine günstigere Stellung zu gewinnen.

Aus Berlin schreibt man der „Köln. Ztg.": „Das Beste, was Deutschland in der augenblicklichen Lage von der Conferenz hoffen kann, ist, daß sie nicht schadet, d. h. daß sie resultatlos verläuft und es dem Fortgange der Ereignisse überläßt, die Sache Schleswig-Holsteins zu einem für Deutschland günstigen Ausgange zu bringen. Ein solches negatives Ergebniß ist jedoch keineswegs völlig sicher. Dasselbe könnte nur durch das feste Zusammenhalten Oesterreichs und Preußens garantirt werden, und in competenten politischen Kreisen hegt man durchaus nicht das Vertrauen, daß dies stattfinden werde. Zwar hat sich, wie versichert wird, Oesterreich dazu bestimmen lassen, die Herstellung von Zuständen auf Grund der Vereinbarungen von 1851 und 1852 als fortan nicht mehr annehmbar zu erklären; aber zwischen jenen den Herzogthümern geradezu verderblichen Abmachungen und der von Preußen erstrebten Personalunion giebt es noch mehr als einen Mittelweg, dessen Adoption die Herzogthümer in die übelste Lage und Preußen um den Lohn aller von ihm ge-

*** Kiel's Requiem.

II.

Wir brauchen nach dem Vorstehenden den Leser kaum noch darauf besonders aufmerksam zu machen, daß ein solches Kunstwerk, welches im eminentesten Sinne ein dem Schöpfer selbst dargebrachtes Weihopfer zu nennen sein möchte, nur einem vom Göttlichen wahrhaft durchdrungenen und an den edelsten Mustern der Kirchenmusik herangebildeten und herangereiften Meister der Tonkunst seine Entstehung verdanken konnte. Gleichwohl dürfte es nicht ohne Interesse sein, das Requiem auch vom rein musikalischen Standpunkte aus mit einigen Worten zu beleuchten.

Bewundernswerth ist uns in dieser Beziehung vor Allem die Oekonomie des Ganzen. Nur einem Meister konnte es gelingen, jene verschiedenartigsten Motive und Empfindungen in eine so knappe Form zu gießen und daraus ein einheitliches und harmonisches Kunstwerk zu gestalten, das uns vom Anfang bis zum Ende in derselben ernsten, geweihten Stimmung erhält, aus welcher wir nur für einen Augenblick durch die die Weltposaune darstellenden unharmonischen Stoßaccorde („tuba mirum") emporgeschreckt werden. Bei einem näheren Einblicke in die Partitur gewahrt man aber auch, daß dieses höchste Ziel vom Künstler nur durch die Uebung einer bewundernswerthen Selbstüberwindung erreicht worden ist, indem er rücksichtslos das Einzelne dem Ganzen opferte, sobald es überwuchernd sich vorzudrängen suchte, auch selbst dann, wenn ein verlockend schönes Motiv war. Wir brauchen uns nur einige Themen, namentlich das Fugenthema „Quam olim Abrahae" zu vergegenwärtigen, um uns sofort davon zu überzeugen, wie weit sie hätten ausgesponnen werden können, wenn nicht der Componist sich selbst ein strenges Maßhalten als höchste Pflicht auferlegt hätte.

In gleicher Weise ist das harmonische Verhältniß der einzelnen Abschnitte des Requiems zu einander zu bewundern, innerhalb derselben das Verhältniß der einzelnen Motive zu einander, und so weiter bis zu den einzelnen Bestandtheilen einer musikalischen Periode, einer Melodie herab. Ueberall herrscht die vollendete Gesetzmäßigkeit. Hierin liegt aber nicht allein das Geheimniß verborgen, woher jedes einzelne Motiv, jede abgesonderte Melodie sich von Hause aus zu einer contrapunktischen Behandlung so vorzüglich eignet, sondern es erklärt sich aus dieser Gesetzmäßigkeit auch die überraschende Klarheit des ganzen Werkes, ungeachtet es in dem schwer verständlichen kirchlichen Style geschrieben ist.

Diese Klarheit müssen wir als einen dritten Vorzug des Werkes vor vielen anderen den gleichen Gegenstand oder einen ähnlichen behandelnden musikalischen Werken besonders hervorheben. Denn ihr ist es vorzugsweise zu danken, daß das Werk für größere Kreise verständlich und genießbar wird und daß es auch bei der Aufführung nicht gerade unüberwindliche Schwierigkeiten bietet.

Gehen wir von der Betrachtung des Ganzen zur Beurtheilung der contrapunktischen Behandlung der Motive, so wie der Harmonie und der Melodie als solcher über, so fällt uns zunächst allerdings hin und wieder der Mangel selbstständiger Melodien auf. Indessen erklärt sich dieser Umstand zum Theil schon aus dem früher Gesagten, zum Theil aber auch daraus, daß der strenge Kirchenstyl, welchen Mozart in den melodiereichen Abschnitten seines Requiems nicht selten verlassen hat, zur Verwendung fließender und in die Ohren fallender Melodien nicht gerade geeignet ist.

Die Harmonisirung ist nur in einzelnen Nummern, besonders im „Kyrie eleison" neu, dann aber auch von überraschender Wirkung. Die derselben meist zum Grunde liegenden enharmonischen Verwechselungen, welche sonst für die Kirchenmusik nicht zu empfehlen sind, weil sie leicht zu Schwankungen beim Festhalten der Töne in den Gesangsstimmen führen, finden jedoch im Kiel'schen Requiem überall, wo sie angewandt werden, durch den Text ihre volle Rechtfertigung, und wir wüßten kaum, durch welche andere Harmonie- und Accordfolgen der flehentliche und ängstliche Ruf: „Kyrie eleison" schöner und natürlicher hätte ausgedrückt werden können, als durch jene wehmüthig von Ton zu Ton herabsinkenden enharmonischen Accorde.

Daß die contrapunktische Arbeit in dem Requiem endlich eine tüchtige sein muß, ergiebt sich schon aus der leichten Verständlichkeit des Werkes, welche wir weiter oben als eine seiner Hauptvorzüge besonders hervorgehoben haben. Es enthält in der That eine Fülle contrapunktischer Schönheiten, welche dem Laien allerdings verschlossen bleiben, dem Kennerauge aber bei Durchsicht der Partitur und dem Kennerohre bei der Aufführung des Werkes einen um so größeren Genuß gewähren. Bach'sche Arbeit in dem Werke zu suchen, würde freilich unrichtig sein, wie denn das Vermögen der Neueren in dieser Art musikalischer Behandlung gegen die Leistungen des Altmeisters der Kunst immer gering bleibt. Auch erreichen die Kiel'schen Fugen selbst die des Mozart'schen Requiems lange nicht, werden vielmehr von diesen sowohl in Ansehung der Themen, welche bei Mozart prägnanter und kraftvoller auftreten, als auch rücksichtlich der weit kunstvolleren Behandlung übertroffen. Indessen sind es immerhin die schönsten und kräftigsten Fugen unter allen denjenigen, welche die neueren Componisten uns vorgeführt haben, und ihrer Form nach in ihrer Art nicht minder vollendet, als jene großartiger concipirten Fugen im Mozart'schen Requiem.

Nachdem wir die vorstehenden uns anderweitig zugegangenen Abhandlungen über das Kiel'sche Requiem vorangeschickt haben, können wir nicht unterlassen, mit einigen Worten der am Charfreitage, den 25. d. M., im Apollosaale stattgehabten Aufführung dieses Werkes durch den Rehfeldt'schen Gesangverein zu gedenken. Die Aufführung entsprach den gehegten Erwartungen in jeder Beziehung. Bei allen Mitwirkenden war eine theilnehmende Hingebung unverkennbar und der Dirigent selbst sichtlich durchdrungen von der hohen Bedeutung des Werkes und seiner mannigfachen Schönheiten. Eine solche Begeisterung sämmtlicher an der Aufführung Betheiligten war aber auch erforderlich, um die bedeutenden Gesangsschwierigkeiten mit Glück zu überwinden. Der tiefe Ernst des Werkes machte auf die zahlreich versammelten Zuhörer sichtbaren Eindruck, so daß in Folge dessen von vielen Seiten der Wunsch laut geworden ist, daß eine nochmalige Aufführung in einer der hiesigen Kirchen stattfinden möge. Wie wir hören, steht die Erfüllung dieses Wunsches in Aussicht und wird alsdann ein größerer Kreis von Freunden ernster Musik der Thätigkeit des Herrn Musikdirectors Rehfeldt die Bekanntschaft mit dieser großartigen Schöpfung unserer Zeit zu verdanken haben.

brachten Opfer bringen würde. Daß Oesterreich auch solche, den Schein eines Entgegenkommens tragende, in Wahrheit aber ganz ungenügende Anerbietungen zurückweisen werde, dafür giebt es keine Bürgschaft. Ob man dieselbe hier an entscheidender Stelle besitzt, wissen wir nicht, möchten es aber entschieden bezweifeln. — Die Vorgänge vor Fridericia machten hier große Sensation, namentlich in militairischen Kreisen. Die Ursachen der veränderten Dispositionen und des eingetretenen Truppenwechsels sind noch nicht aufgeklärt; sicher scheint nur, daß eine eigentliche Belagerung nicht stattfinden wird."

Die englischen Noten an den deutschen Bund liegen ihrem Wortlaut nach vor. Die erste ist vom 23. März datirt. Es heißt darin: „Ihre Maj. hat mit großem Bedauern den Ausbruch der Feindseligkeiten im Norden Europa's wahrgenommen. Bei dem tiefen Antheil, den Ihre Maj. an der Wohlfahrt der Bewohner der Herzogthümer Holstein, Lauenburg und Schleswig nimmt, beklagt dieselbe die Fortdauer eines Conflictes, welcher geeignet ist, die Unabhängigkeit eines Staates zu bedrohen, der einen Bestandtheil des allgemeinen europäischen Systems bildet und zum Gleichgewicht der Mächte beiträgt. Ebenso würde Ihre Maj. aus Gründen der Humanität das Opfer an Menschenleben beklagen, welches die Verlängerung des Krieges mit sich bringen würde. Demzufolge hat Ihre Maj. die Höfe von Oesterreich, Preußen und Dänemark aufgefordert, Vertreter zu bevollmächtigen, welche einer in London zu veranstaltenden Conferenz beiwohnen sollen, deren Zweck die Berathung über Mittel zur Wiederherstellung der Segnungen des Friedens bilden wird. Die Regierungen von Oesterreich und Preußen haben ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, ihre Vertreter zu einer solchen Conferenz abzuordnen. Auch die Regierung von Dänemark hat die Annahme einer Conferenz zugesagt, vorausgesetzt, daß dieselbe berufen würde, um auf der Basis der Verhandlungen von 1851—52 zu berathen. Da nun jene Verhandlungen unter den Auspicien Oesterreichs und Preußens stattgefunden und die zu Stande gebrachten Arrangements mit Dänemark die Genehmigung des deutschen Bundes erhalten haben, so würde Ihrer Maj. Regierung durchaus geneigt sein, diese Verhandlungen und Arrangements zum Ausgangspunkte der Conferenz-Berathungen von 1864 zu machen. Aber da es wünschenswerth ist, jene Mißhelligkeit und die dadurch zu befürchtende Verzögerung zu vermeiden, so schlägt Ihre Maj. vor, als Basis der Conferenz schlechthin diese anzunehmen: daß Mittel gesucht werden, um dem Norden Europas die Segnungen des Friedens wieder zu bringen."

Drei Tage später, am 26. März, erfolgte die zweite englische Note, welche den deutschen Bund förmlich zu einer Conferenz, welche am 12. April in London zusammentreten soll, einladet. Der Bund wird schließlich gefragt, ob ihm der 12. April genehm ist.

Ueber die Verhandlungen zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Herzog Ernst von Coburg theilt der „Courrier du Dimanche" und die Correspondenten mehrerer deutscher Blätter folgendes von Napoleon nicht ungünstig aufgenommene Project mit. „Bei einem früher oder später nöthig werdenden Waffenstillstande zwischen Oesterreich und Preußen einer- und Dänemark andererseits soll die gegenseitige Räumung Schleswigs vorgeschlagen werden. Die Bevölkerungen würden darauf zu den Wahlurnen berufen werden, um, ohne Pression von irgend einer Seite, sich auszusprechen und für Friedrich VIII. oder Christian IX. zu votiren. Herzog Friedrich soll erklärt haben, daß er, weit entfernt, diesem Projecte Hindernisse in den Weg zu legen, es im Gegentheil aus allen Kräften unterstützen würde, und daß er die Verbindlichkeit auf sich nehme, die Consequenzen dieses Schrittes, wie sie immer auch ausfallen möchten, ohne Widerrede zu tragen."

Die Prager Conferenz zwischen den Vertretern Preußens und Oesterreichs in der Zollangelegenheit scheint kein Resultat gehabt zu haben, wenigstens nicht, wenn man voraussetzt, daß Preußen an dem Handelsvertrage mit Frankreich in seinen Hauptpunkten festhält. Oesterreich war auch, wie der österreichische Handelsminister es in diesen Tagen einer Deputation von Industriellen erklärt hat, mit dem Vorsatz in die Conferenz eingetreten, „daß auf Grundlage des Handelsvertrages nicht pactirt werden dürfe. Will Preußen von diesem Handelsvertrage nicht lassen, so behält Oesterreich sich vor, mit den Mittelstaaten einen neuen süddeutschen Zollverein zu bilden. Gelingt dies nicht, so bleibt Oesterreich allein und wird sich zu einer allmäligen Reform seines Zolltarifs verstehen.

Wiener Blätter melden, daß zwischen dem Erzherzog Max und dem Kaiser von Oesterreich Differenzen bezüglich der Agnatenfrage und der Erbfolge in Mexico obwalten.

Der „Scotsman" meldet, daß die Torypartei im englischen Unterhause die Führerschaft von Disraeli auf General Peel übertragen hat und daß demnächst nach Ostern der Kampf gegen das Ministerium beginnen werde. Man darf in den nächsten Tagen jedenfalls wichtigen und auch für Deutschland bedeutungsvollen Verhandlungen im englischen Parlament entgegensehen. Sollte es der Torypartei wirklich gelingen, das Ministerium Palmerston zu stürzen, so würde dies eine enge Verbindung Frankreichs und Englands zur Folge haben. Der nächste europäische Act wäre dann der napoleonische Congreß in Paris.

Ueber den Zweck der Reise Garibaldis coursiren die fabelhaftesten Gerüchte. Einige wollen sogar wissen, Garibaldi gehe von Malta gar nicht nach England, sondern bereite eine Expedition vor. Wir unterlassen das weitere Eingehen auf alle diese Gerüchte, da uns ja die nächsten Tage Gewißheit über das Reiseziel Garibaldis bringen müssen.

Die Kriegskosten.

Es ist ein begreifliches und gerechtfertigtes Interesse, welches die Steuerzahlenden an der Frage nehmen, aus welchen Fonds die Regierung die gewiß nicht gering anzuschlagenden Kosten für die militairische Action in Schleswig bestreite. Ganz abgesehen davon, daß in Preußen nach der Verfassung das Land das Recht hat, in Finanzangelegenheiten durch seine Vertreter eine mitentscheidende Stimme abzugeben, hängt auch der Credit eines Staates so sehr von der Ordnung und dem Zustande seiner Finanzen ab, daß das Interesse an dieser Frage zumal in einer budgetlosen Zeit vollkommen erklärlich ist.

Freilich, die feudalen Blätter halten die bloße Aufstellung einer solchen Frage für eine Albernheit und eine Arroganz. Geld ist vorhanden, hinreichend vorhanden noch für geraume Zeit, ja selbst der Staatsschatz ist und bleibt unversehrt — damit ist's gut. Alles Uebrige geht die unbescheidenen Fragesteller nichts an.

Gewiß ist's auch den Steuerzahlern ganz recht, wenn sie hören, Geld sei aus den Ueberschüssen so hinreichend da, daß man weder zu Staatsschatz noch Anleihe greifen dürfe; aber sie möchten doch auch gerne wissen, aus welchen Fonds diese Mittel fließen und ob die Ausgaben in den einzelnen Verwaltungszweigen nicht durch die Kriegskosten Verkürzungen erfahren.

Diese Fragen werden wohl erst beim nächsten Zusammentreten des Landtages ihre ausreichende Beantwortung finden.

Aber es ist noch etwas anderes, was hierbei ganz besonders auffällt und das haben wir bereits vor einigen Tagen kurz hervorgehoben. Als nämlich das Abgeordnetenhaus die Anleihe von 12 Millionen nicht bewilligte, weil nach seiner Ansicht zu einer solchen den Staatshaushalt belastenden Finanzmaßregel keine Veranlassung war, da war die conservative Presse unisono außer sich über den Landesverath; da konnte man mit allen 10 Fingern beweisen, wie unumgänglich nothwendig die Anleihe sei.

Bekanntlich begründete die Regierung die Forderung einer Anleihe von 12 Millionen Thalern im December 1863 hauptsächlich durch die Theilnahme an der Bundesexekution und durch die Kosten für die Befestigung der Küsten. Die Anleihe-Commission und später das Abgeordnetenhaus war aber der Meinung, (S. 15 des Berichts der Anleihe-Commission) „daß zur Deckung der Kosten für die militairischen Rüstungen und für den Schutz der Preußischen Küsten eine Anleihe unter keinen Umständen erforderlich sein, daß vielmehr die in den Ueberschüssen bereiten Mittel vollkommen ausreichen würden, eventuell könnte auf den Staatsschatz zurückgegangen werden."

Der Commissarius des Finanzministeriums gab damals in Betreff der Ueberschüsse von 1863 die Auskunft (S. 9 des Berichts), „daß von denselben ein großer Theil durch die Kosten der militairischen Besetzung unserer Grenzen gegen das Königreich Polen aufgezehrt, ein Deficit von über 2 Millionen zu decken und 224,000 Thlr. als erste Rate der Ablösung des Scheldezolles zu bezahlen sei."

Der Finanzminister selbst erklärte, daß er auch nicht mit Bewilligung von 3 Millionen, wie damals von einer Seite vorgeschlagen wurde, zufrieden sein könne, da diese Summe nur für die erste Umlagsquote des deutschen Bundes ausreichen würde und für weitere Umlagen die Mittel fehlen würden.

Seitdem führen Preußen und Oesterreich abgesondert vom deutschen Bunde Krieg in Schleswig; die Verhältnisse haben eine Ausdehnung angenommen, welche man damals noch gar nicht vorhergesehen hatte und für welche die Regierung ausdrücklich noch eine größere Anleihe in Aussicht nahm — und doch ist weder eine Anleihe für Kriegszwecke gemacht, noch ist, wie die feudalen Blätter uns sagen, der Staatsschatz angegriffen?

Wie will man die Erklärungen des Finanzministers und seines Commissars mit den Behauptungen der feudalen Blätter in Einklang bringen? Wären wirklich die Ueberschüsse von 1863 so groß, daß man bis jetzt damit die Kriegskosten bestritten hat, dann war ja das Votum des Abgeordnetenhauses mehr noch begründet, als man angenommen hat. Denn das Abgeordnetenhaus hatte neben den Ueberschüssen noch die Mittel des Staatsschatzes, der ja bis jetzt unangegriffen sein soll, als ausreichend bezeichnet.

Auch auf diese Frage wird man wohl beim nächsten Zusammentreten des Landtages die Antwort erhalten. Jedenfalls aber ist es zweckmäßig, schon jetzt auf die wunderlichen Sprünge der feudalen Presse aufmerksam zu machen.

Deutschland.

Berlin, 29. März. Am ersten Feiertage empfing der König den Staatsminister a. D. Graf v. Arnim-Boytzenburg und den Hauptbankdirector, Geh. Oberfinanzrath Dechend. Am zweiten Festtage Vormittags war der König im Dome, die Königin in der Matthäikirche und die Kronprinzessin in der Garnisonkirche. Nach beendigtem Gottesdienste conferirte der König mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck, dem Hausminister v. Schleinitz, und nahm darauf den Bericht der Königl. Baucommission entgegen. Das Diner nahmen die Majestäten mit der Kronprinzessin ein, und führten alsdann die jungen Glieder der Königsfamilie mit den geladenen kleinen Gästen das Eiersuchen aus.

— Der bisherige Bundestagsgesandte v. Sydow, welcher noch nicht von Frankfurt a. M. hier eingetroffen ist, hat, wie die „Spen. Ztg." hört, die Erklärung abgegeben, daß eine fernere Verwendung zu diplomatischen Missionen nicht in seinen Wünschen liege und soll daher seine Pensionirung bereits beschlossen sein.

* Das Schreiben des dänischen Contreadmirals v. Dockum, welches der Capitän des englischen Schiffes „Renown" am 20. März an die neutralen Consuln in Swinemünde, Cammin, Wolgast, Greifswald, Stralsund und Barth übergeben sollte, ist jetzt durch Vermittelung der englischen Gesandtschaft an den englischen Consul in Stettin geschickt. Es enthält d. d. 18. März die Anzeige, daß die Blokade von Swinemünde „hergestellt ist" (!!) und gestattet den neutralen Fahrzeugen bis zum 4. April den Hafen ohne Hinderniß zu verlassen. Vom 5. April würde jedes neutrale, von diesem Hafen ausgehende Fahrzeug aufgebracht werden.

— Dem Abgeordneten Aegerter in Mittelwalde (Schlesien), der zugleich Rathsmann ist, war von der Regierung in Breslau wegen seiner Stimmabgabe bei den letzten Wahlen unterm 13. Decbr. v. J. ein Verweis ertheilt worden, gegen welchen der Abgeordnete Beschwerde bei dem Ober-Präsidenten erhob. Jetzt nach drei Monaten ist dieser Verweis zurückgenommen.

— Die Redaction der ministeriellen „Nordd. Allg. Ztg.", (Herr Braß) unterstützt die Abonnements-Aufforderung der Expedition des genannten Blattes durch einen langen Leitartikel, in welchem die politischen Freunde des Herrn Braß gebeten werden, sich für die Verbreitung des Blattes zu interessiren. Es bleibe noch ein weites Feld übrig; das größte Hinderniß, auf welches man bei den Lesern stoße, sei die Gewohnheit rc. Nach der Haltung des Artikels zu schließen, scheint die „N. A. Z." bis jetzt keine großen Erfolge gehabt zu haben.

— Die Ziehung der 4. Klasse 129. K. Klassen-Lotterie wird am 8. April d. J. im Ziehungssaale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen.

Stettin, 29. März. (Ostſ.-Z.) Einem Privatbriefe, datirt Saßnitz (auf Rügen), 26. März, entnehmen wir Folgendes: „Die Nachricht, der Däne sei nach Moen geflüchtet, ist nicht begründet. Seit dem 17. d. ist er täglich entweder von Arcona, Stubbenkammer oder von hier aus beobachtet worden. Gestern lag er hier vor Saßnitz so dicht unter Land, daß man mit bloßem Auge die Taue unterscheiden konnte. Dicht am Lande wurde von ihm ein Fischerboot genommen und die Fischer Wessel und Couvert und der achtjährige Sohn des Letztgenannten mit fortgeschleppt. Das Boot gehört zu dem Orte Bisdamitz an der Nordküste Jasmunds." Bis jetzt ist es wohl unerhört gewesen, daß auch Fischer und selbst Kinder gefangen fortgeschleppt werden.

England.

— Der „Advertiser" behauptet, daß im Cabinette eine scharf ausgesprochene Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die dänische Frage bestehe. Der Herzog von Argyle, Earl Granville, Gladstone, Villiers und Milner Gibson seien entschieden gegen eine Einmischung für Dänemark, dagegen soll Lord Russell mit Lord Palmerston auf der entgegengesetzten Seite einig sein. Der Herzog von Somerset sei unentschieden, der Herzog von Newcastle krank und seit vier Monaten von allen Cabinetsberathungen abwesend. Der „Advertiser" hält es für möglich, daß Earl Russell austreten würde, wenn die österreichische Kriegsflotte in die Ostsee einlaufen sollte und seine Collegen ihm nicht erlaubten, der österreichischen Flotte etwas in den Weg zu legen. Lord Palmerston würde dann ebenfalls resigniren müssen und das Ministerium gesprengt sein. Für einen solchen Fall soll General Peel der designirte conservative Premier sein.

— William de Rohan, der vor mehreren Wochen einen Aufruf zur Bildung einer anglo-dänischen Hilfslegion erlassen hat, macht jetzt in den Zeitungen bekannt, daß über 300 tapfere Dänenfreunde seiner Aufforderung entsprechen wollten, aber „höhere Rücksichten" oder Rücksichten von höherer Seite, die er später einmal enthüllen werde, hätten die Ausführung seines Vorhabens verhindert.

Frankreich.

Paris, 26. März. Prinz Napoleon ist nach Holland abgereist

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 30. März, 4¼ Uhr Nachmittags.

Copenhagen, 30. März. Die gestrige „Berlingske Tid." meldet: Die Landgräfin Louise Charlotte von Hessen-Cassel, Mutter der jetzigen Königin von Dänemark, ist am 28. März Morgens gestorben.

König Christian ist am Montag Morgen in Aarhuus angekommen und über Anders und Aalborg weiter gereist. Aus Fridericia, 28. März, wird gemeldet, daß nichts vorgefallen sei. Ploug ist in Christiania angelangt.

Danzig, den 30. März.

* Von Kopenhagen wird gemeldet, daß das vor einiger Zeit auf hiesiger Rhede erschienene dänische Kriegsschiff nicht, wie man hier in militairischen Kreisen vermuthete, der „Danebrog" war. „Danebrog", ursprünglich ein Linienschiff, wird gegenwärtig in eine Panzercorvette umgebaut.

* Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht wiederum eine Verlustliste der combinirten Garde-Infanterie-Division (Commandeur Generallieutenant v. d. Mülbe) vom 17. bis incl. 21. März c.; sie weist die gehabten Verluste vor Fridericia an diesen Tagen nach, im Ganzen 8 Todte, 11 Schwerverwundete und 13 Leichtverwundete. Auf das 3. Garderegiment z. F. treffen hievon Angehörige unserer Provinz: 8. Compagnie: Seconde-Lieutenant v. Schaper, todt (Schuß durch den Kopf); 10. Compagnie: Füsilier Carl Kuckluck, aus Bartenstein, todt (Schuß am linken Oberschenkel); 12. Compagnie: Füsilier Robert Stürmer, aus Königsberg, todt (Schuß im Unterleib); Hauptmann v. Studnitz, schwer verwundet (Schuß in die linke Brust, liegt im Lazareth in Kolding); 9. Compagnie: Füsilier Julius Bremer aus Soldau, Kr. Neidenburg, schwer verwundet (Contusion am Oberschenkel, liegt ebendaselbst); 12. Compagnie: Füsilier Rudolph Treuke aus Czechoczyn, Kr. Neustadt, schwer verwundet (Schuß am rechten Arm, liegt ebendaselbst); Füsilier Carl David Fritz aus Pr. Lonks, Kr. Schwetz, schwer verwundet (Schuß durch das Schlüsselbein, liegt ebendaselbst); Füsilier Carl Neumann II. aus Schäferei, Kr. Königsberg, schwer verwundet (Schuß in den Kopf, am 21. März im Lazareth zu Kolding verstorben); 9. Compagnie: Hauptmann v. Bülow, leicht verwundet (Schuß in die Schulter, liegt im Lazareth in Kolding); 6. Compagnie: Grenadier Gottlieb Jahnke aus Neuweschneroſken, Kr. Flatow, leicht verwundet (Contusion an der Oberlippe, liegt ebendaselbst); 9. Compagnie: Füsilier Rudolph Bernhard Senkspiel aus Jeschkau, Kr. Danzig, leicht verwundet (Streifschuß am Oberschenkel, liegt ebendaselbst); Füsilier Carl August Ferdinand Kalwitz aus Danzig, leicht verwundet (Contusion an der Fußsohle, liegt ebendaselbst); 5. Compagnie: Grenadier August Genath aus Schwegerow, Kr. Insterburg, schwer verwundet (Schuß durch den linken Oberschenkel, liegt im Lazareth zu Kolding).

* [Stadtverordneten-Versammlung am 29. März.] Vorsitzender Herr Roepell; Vertreter des Magistrats die Herren Dr. Lintz, Strauß und Ladwig. Vor der Tagesordnung theilt Herr Dr. Lintz der Versammlung mit, daß die Bewohner von Neufahrwasser den Magistrat ersucht hätten, in Anbetracht der möglichen Gefahr eines Bombardements und daraus entstehender Feuersgefahr eine Feuerwehrstation in dem genannten Orte zum Schutze des Eigenthums der Einwohner zu errichten. Der Magistrat habe nach eingeholten Erkundigungen bei der Militärbehörde das Gesuch für gerechtfertigt befunden und bereits Anordnungen getroffen zur Errichtung einer solchen Station, welche eine Ausgabe von circa 30—40 Thlr. monatlich erfordere, wofür Magistrat nach schließlicher Feststellung die Genehmigung der Versammlung einholen werde. Herr J. C. Krüger spricht sich für die Nothwendigkeit einer solchen Einrichtung aus und stellt den Antrag, die Versammlung möge sich mit den Maßnahmen des Magistrats einverstanden erklären. Herr Dr. Lintz glaubt, daß 5 Mann zur Bedienung der Spritzen ausreichen werden, und zwar 1 Oberfeuermann und 4 Spritzenleute; ein Lokal sei für 4 Thlr., ein Pferdestall für circa 6 Thlr. monatlich zu haben. Zur Bedienung der Druckwerke habe sich die Militärbehörde bereit erklärt, die nöthige Mannschaft zur Disposition zu stellen. Herr Dr. Liévin hält die Befürchtungen für nicht vollständig gerechtfertigt. Der Telegraph könne rechtzeitig die Gefahr signalisiren und die Feuerwehr von hier aus zeitig genug am Platze sein; eine Zersplitterung der Kräfte sei nicht rathsam. Herr Rompeltin erinnert daran, daß nach den noch bestehenden Polizeivorschriften für die Vorstädte jeder Einwohner zur Hilfeleistung verpflichtet und deshalb eine besondere Station nicht zu empfehlen sei; worauf Herr Dr. Lintz bemerkt, daß bei Bränden stets Leute gemiethet werden müßten, weil die Einwohner sich weigerten, Hand anzulegen und selbst durch Exekution sich nicht zwingen ließen. Herr Fischer macht auf die Gefährlichkeit der Bauart in Neufahrwasser aufmerksam, es gäbe zumeist Häuser mit Fachwerk oder von Holz mit Theer bestrichen. Das Militair

werde [illegible] bei einem Bombardement auf den Schanzen genug zu thun haben, Leute zur Hilfe seien genug da, aber es fehle an der sachverständigen Leitung; die Etablirung einer Station sei höchst wünschenswerth. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn J. C. Krüger mit großer Majorität angenommen. — Behufs Neuwahl von Mitgliedern zur Feuer- und Nachtwach-Deputation wird diejenige Commission mit Aufstellung einer Candidatenliste beauftragt, welche alljährlich die Listen für sämmtliche Commissionen fertigt. — Das Comité des Centralvereins zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten preußischen Krieger (Prinz Reuß und Graf Arnim-Boytzenburg 2c.) hat den hiesigen Magistrat ersucht, die Bildung von Localvereinen nach Möglichkeit zu fördern und zu diesem Zwecke Statuten und Aufrufe eingesandt. Es wird beides im Bureau der Versammlung zur Kenntnißnahme derer ausgelegt werden, welche sich hiefür besonders interessiren wollen. — Die Versammlung erklärt sich für die Herabsetzung der von dem Plankenschreiber Herrn Meyer jährlich für überwiesene Wohnungsräume zu zahlenden Summe von 100 Thlrn. auf 75 Thlr., jedoch wird die Absetzung von 25 Thlrn. nicht vom 1. Januar 1863 ab, sondern erst vom gleichen Datum dieses Jahres ab genehmigt. — Bewilligt werden u. A. 45 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Deichkassenbeitrag für das Pfarrland in Stüblau (bei diesem Posten wünscht Hr. Dr. Liévin Auskunft vom Magistrat zu erhalten, welche Schritte derselbe gethan habe oder noch zu thun gedenke, um die Wiedererstattung der geleisteten Deichkassenbeiträge durch die dazu rechtlich Verpflichteten auf gerichtlichem Wege durchzusetzen, da seit 1860 keine Nachricht hierüber an die Versammlung gelangt sei. Hr. Dr. Lintz verspricht, diese Auskunft in nächster Sitzung zu geben). Ferner werden bewilligt: 8 Thlr. zur Beschaffung der Localen zur Abhaltung von Holzauctionen; 31 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. für Naturalverpflegung der Forstdeputation; 265 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. für sächliche Ausgaben. — Den Revisionsbericht des Hauptetats pro 1864 trug Hr. Damme vor. Die Anträge der Commission in Bezug auf Absetzungen und Zusätze zu den einzelnen Etatspositionen werden sämmtlich genehmigt und schließlich die Hauptsummen wie folgt festgestellt: Einnahme exclusive der Bestände 494,396 Thlr. 10 Sgr., Ausgabe 540,396 Thlr. 10 Sgr.; das Deficit von 46,000 Thlr. ist durch die Bestände gedeckt. Hierauf geheime Sitzung.

‡ In Folge einer genauen Vermessung der hiesigen Kirchhöfe hat sich nach einer dreijährigen Fractionsberechnung folgendes Resultat herausgestellt: Wenn von jetzt ab nur eine Leiche in jedes Grab käme, so würden die Friedhöfe nachstehender Gemeinden: Freireligiöse 24, Nicolai 23, St. Salvator 13, Heil. Leichnam 12, St. Marien 3½, St. Catharinen 3, Bartholomäi 3, St. Johann 2½, St. Petri 1 Jahr zu vorschriftsmäßigen Begräbnissen ausreichen. Dieser Annahme entsprechen resp. 32, 43, 100, 105, 174, 277, 104, 166 und 105 durchschnittlich jährlich vorkommende Sterbefälle.

⊙ Heydekrug, 28. März. Am 26. d. M. hat der hiesige Kreistag mit allen gegen eine Stimme die unentgeltliche Hergabe des Terrains für die projectirte Tilsit-Memeler Eisenbahn beschlossen, gleichzeitig auch die Mittel zum sofortigen Bau einer Chaussee nach dem zwei Meilen entfernten russischen Grenzstädtchen Neustadt (Novemiasto) votirt. Da sich nach den letzten Nachrichten die russische Regierung für die Eisenbahnlinie Riga-Libau-Polangen entschieden hat, so dürfte noch in diesem Jahre das Zustandekommen der Tilsit-Memeler Bahn gesichert werden. Dieselbe ist für den letztern Ort geradezu eine Lebensfrage, in höherem Maße noch als der Minge-Schmetelle-Canal. Der letztere schreitet inzwischen rüstig vorwärts und dürfte spätestens binnen vier Jahren fertig werden. Eisenbahn und Canal werden es Memel möglich machen, als Hafenplatz erfolgreich mit Königsberg concurriren zu können, welches vermöge des alten und neuen Friedrichsgrabens bisher im Stande war, das den Niemen herabkommende Getreide, wie alle andern auf den sogenannten Wittinnen exportirten Producte, allein an sich zu ziehen und zu verschiffen. Um so dringender ist eine recht baldige Beseitigung der Schwierigkeiten zu wünschen, welche der Schifffahrt auf dem Ruß- (Atmath-) Strom in Folge von Versandungen entgegenstehen. Seit zwei Jahren sind bereits 65,000 Thlr. für diesen Zweck im Staatshaushalts-Etat ausgeworfen, ohne bisher zur Verwendung gekommen zu sein. Der Wasserbauinspector des Bezirks ist vorläufig erst mit Anfertigung eines Risses zur Erbauung eines Dampfbaggers beauftragt worden, während die Schiffbauer Memels oder Königsbergs ein solches Fahrzeug nach bereits erprobten Mustern in der kürzesten Zeit herstellen könnten.

‖ Gumbinnen, 28. März. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die russische Regierung die alten Krongüter, so wie neu etablirte d. h. wohl „confiscirte" an deutsche Landwirthe in Erbpacht zu geben, überhaupt deutsche Kolonisten zur Cultivirung der in Folge der Insurrection besitzlos gewordenen Grundstücke heranzuziehen. So erfreulich es einerseits wäre, der deutschen Cultur noch weiter nach Osten hin größere Verbreitung zu verschaffen und so günstig auch für manche strebsame und unbemittelte Landwirthe die eröffnete Aussicht beim ersten Blicke erscheint, so ist doch eine Auswanderung schwerlich zu empfehlen. Abgesehen davon, daß auch in Polen der deutsche Fleiß bald und leicht nur zu sehr im Interesse außerdeutscher Bestrebungen verwerthet werden dürfte, ist unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen schwerlich darauf zu rechnen, daß deutsche Colonisten in Polen zu einem ruhigen, befriedigenden Genusse ihrer Betriebsamkeit, ihres Capitals und ihres Fleißes gelangen würden. — Die Stadtverordneten haben beschlossen, die Einrichtung von Gasbeleuchtung für unsern Ort einzuleiten. — Die Sonnabends-Nummer der „Pr. Litt. Z." wurde vor Abgang mit der Post Abends polizeilich mit Beschlag belegt wegen eines aus der „Reform" abgedruckten und in Berlin nicht beanstandeten Artikels. In derselben Nacht wurde indessen eine zweite Ausgabe derselben Nummer mit Weglassung des incriminirten Artikels gedruckt und den Abonnenten am Sonntage darauf zugestellt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. März 1864. Aufgegeben 2 Uhr 3 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen höher,			Preuß. Rentenbr.	96½	96½
loco	33	32⅜	3½% Westpr. Pfdbr.	83⅝	83¾
März	32¾	31¾	4% do. do.	—	94½
Frühjahr	32¾	32⅜	Danziger Privatbk.	101	—
Spiritus März	14¼	14	Ostpr. Pfandbriefe	84¼	84¼
Rüböl do.	11⅙	11⅛	Oestr. Credit-Actien	77⅞	77¾
Staatsschuldscheine	89⅞	89⅞	Nationale	68	67⅞
4½% 56er. Anleihe	99¾	99¾	Russ. Banknoten	84¾	84⅞
5% 59er. Pr.-Anl.	105	105	Wechselc. London	—	6. 19⅝

Fondsbörse still.

Hamburg, 29. März. Getreidemarkt. Weizen loco fest, kleines Geschäft. Roggen loco stille, Ostsee ziemlich unverändert. Oel Mai 24½, October 25½. Kaffee ruhig. Zucker ruhiger, mehr offerirt. Zink umsatzlos.

Amsterdam, 29. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide ziemlich unverändert und stille. Raps April 70, October 73. Rüböl Mai 39⅞, Herbst 41⅞.

London, 29. März. Silber 61¾ — 61⅞. Türkische Consols 53¾. Wetter regnerisch. Consols 91½. 1% Spanier 46. Mexikaner 45⅛. 5% Russen 90½. Neue Russen 90½. Sardinier 84. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¼ ß. Wien 12 Fl. 3 Xr.

Liverpool, 29. März. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Markt fest.

Middling Georgia 26½, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19¾, Fair Bengal 15, Middling fair Bengal 14, Middling Bengal 13, Fair Scinde 14¼, Middling fair Scinde 13¼, Middling Scinde 13.

Paris, 29. März. 3% Rente 65, 80. Italienische 5% Rente 67, 70. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 408, 75. Credit mob.-Actien 1041 25,. Lomb. Eisenbahn-Actien 542, 50.

Danzig, den 30. März. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1 — 132/4 ℔. nach Qualität 58/60 — 61/62½ — 63/64 — 65/68½ 69 Sgr., dunkelbunt, ord. glasig 125/6—129/31 ℔. von 56/57½ — 60/61 Sgr. Alles pr. 85 ℔. Zollgewicht.

Roggen 120/1 — 125/127 ℔. von 35½ — 36½/37 Sgr.

Erbsen von 36/38—40/42½ Sgr.

Gerste kleine 106/108—110/112 ℔. von 27/28—29/30 Sgr., do. große 110/112 — 114/118 ℔. von 28/29 — 31/33 Sgr.

Hafer von 22—23 4 Sgr.

Spiritus 12 1/12 Rthlr. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Regen bei kalter Luft. Wind: West.

Für Weizen war am heutigen Markte mehr Kauflust, weil billige Dampfbootfracht das Geschäft etwas erleichterte, Preise unverändert. Umsatz 400 Last. 129℔ blauspitzig fl. 325; 125/6℔ bunt fl. 357½; 84℔ 12 Lth. dunkelbunt fl. 360; 84℔ 2 Lth. bunt fl. 370; 129/30, 130℔ hellfarbig fl. 380; 131℔ gut bunt fl. 382; 132/3℔ hochbunt fl. 400; 135℔ fein hochbunt glasig fl. 420. Alles pr. 85℔. — Roggen unverändert, 127℔ fl. 223½; 128℔ fl. 225, pr. 81⅚℔. — Weiße Erbsen fl. 252 pr. 90℔. — Spiritus 12 1/12 Rthlr. bezahlt.

Elbing, 29. März. (N. E. A.) Witterung: veränderlich. Wind: umlaufend. — Die Zufuhren von Getreide waren in Folge der Feiertage heute nur gering und bestanden hauptsächlich aus Roggen. Deshalb lassen sich auch nur für diesen genaue Preise angeben, während die für die übrigen Getreidegattungen nominell unverändert angenommen werden müssen. Spiritus ist ebenfalls unverändert im Werth. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125 — 132℔. 55/56—64/65 Sgr., bunt 125—130℔. 53/54—59/60 Sgr., roth 123—130℔. 49/50—58/59 Sgr., abfallender 115—122℔. 36/37 — 46/47 Sgr. Roggen 120 — 126℔. 31/31½ — 34½/35 Sgr. Gerste große, 108—121℔. 26—33 Sgr., kleine 106 — 113℔. 26—29 Sgr. Hafer 62 — 80℔. 16 — 21 Sgr. Erbsen, weiße Koch- 37—40 Sgr., graue 30 — 50 Sgr., grüne, kleine 31—34 Sgr., große 33 — 36 Sgr. Wicken schöne Qualität 47 Sgr. — Spiritus bei Partie 12 Rthlr. pr. 8000% Tr.

Königsberg, 29. März. (K. H. Z.) Wind: NO. + 7. Weizen in fester Haltung, hochbunter 120—121—130—131℔. 50—67 Sgr., bunter 125℔. 57 Sgr., rother 129℔. 59 Sgr. bez. Roggen angenehm, loco 122 — 125 — 126℔. 34⅚ — 36½ Sgr. bez.; Termine behauptet, 80℔. pr. Frühjahr 36 Sgr. Br., 35 Sgr. Gd., 120℔. pr. Mai-Juni 36 Sgr. Br., 35 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 37 Sgr. Br. — Gerste matt, große 100 — 112℔. 24 — 31 Sgr., kleine 98 — 110℔. 24 — 30 Sgr. Br. Hafer behauptet, loco 70—90℔. 16—24 Sgr. Br., 50℔. pr. Frühjahr 21½ Sgr. Br., 20½ Sgr. Gd. Erbsen stille, weiße Koch- 39 Sgr. bez., graue 34 — 40 Sgr. Br., grüne 33 Sgr. bez. — Bohnen 44—46 Sgr. bez. — Wicken 40 — 42 Sgr. bez. — Leinsaat matt, feine 111℔. 76 Sgr., mittel 109℔. 63 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 10 — 14 Rthlr., weiße 8 14 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 4—6 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 12¾ Rthlr. — Rüböl 10¾ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 48 — 50 Sgr. Rübkuchen 47 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 26. März loco gemacht 13 Rthlr. ohne Faß; den 29. März loco Verkäufer 13 Rthlr., Käufer 12⅔ Rthlr. ohne Faß; pr. März Verkäufer 13 Rthlr., Käufer 12⅔ Rthlr. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 14½ Rthlr. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 29. März. Wind: West. + 4°. Weizen 125—128℔. holl. 40—43 Rthlr., 128—130℔. 43 45 Rthlr., 130—134℔. 45—48 Rthlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 — 8 Rthlr. billiger. Roggen 120—125℔. 25—27 Rthlr. Kocherbsen 26—28 Rthlr. Futtererbsen 24 — 26 Rthlr. Gerste, große 24 — 26 Rthlr., kleine 20—22 Rthlr. Spiritus 12¾ Rthlr. pr. 8000%.

Stettin, 29. März. (Ostf. Ztg.) Weizen behauptet, loco pr. 85℔. gelber 46 — 49½ Rthlr. bez., 83/85℔. gelber Frühj. 50 Rthlr. bez., Mai-Juni 51½ Rthlr. bez. u. Br., Juni-Juli 53 Rthlr. Gd., Juli-Aug. 54½ Rthlr. bez., Br. u. Gd. Roggen fest und höher, loco pr. 2000℔. 30½ — 31 Rthlr. bez., Frühj. 30¼, ½, ⅝ Rthlr. bez., Mai-Juni 31¾ Rthlr. bez., 31½ Rthlr. Gd., Juni-Juli 33½ Rthlr. bez., Juli-Aug. 34¼, ½ Rthlr. bez., 34¼ Rthlr. Gd. Gerste alte Schles. 1 Ladg. pr. Conn. pr. 70℔. 25 Rthlr. bez. Hafer loco pr. 50℔. 21⅝ Rthlr. bez. Rüböl fester, loco 10⅚ Rthlr. Br., April-Mai 10¾ Rthlr. bez., ⅔ Rthlr. Gd., Sept.-Oct. 11½ Rthlr. bez. Spiritus fest, loco ohne Faß 13⅓ Rthlr. bez., Frühj. 13½ Rthlr. bez. u. Br., Mai-Juni 13¾ Rthlr. Gd., Juni-Juli 14 1/12 Rthlr. Gd., Juli-Aug. 14 7/12 Rthlr. Gd. Angemeldet 400 W. Weizen, 100 W. Roggen, 30,000 Qrt. Spiritus. Blauholz, Domingo 2⅙ Rthlr. bez. Leinsamen, Rigaer 13⅙ Rthlr. bez., Libauer 10⅓, 5/12 Rthlr. bez., Memeler 9 5/12 Rthlr. bez.

Berlin, 29. März. Weizen pr. 100℔. loco 44 — 56 Rthlr. nach Qual. Roggen pr. 2000℔. loco 82/84℔. 32½ — 33 Rthlr. ab Bahn bez., 81/82℔. 33 Rthlr. frei Mühle bez., schwimmend 1 Lad. 83/84℔. mit ⅛ Rthlr. Aufgeld gegen Frühj. getauscht, März 31⅝—31¾ Rthlr. bez., Frühj. 31¾—31½ Rthlr. bez. u. Br., 31⅜ Rthlr. Gd., Juli-Aug. 35⅛ — 35¾ Rthlr. bez., Aug.-Sept. 36¼ — 36½ Rthlr. bez., Sept.-Oct. 36¾ — 37 Rthlr. bez. u. Gd., 37¼ Rthlr. Br. — Gerste pr. 1750℔. große 26 —32 Rthlr., kleine do. Hafer pr. 1200℔. loco 21—23 Rthlr. nach Qual., März ohne Geschäft, Juli-Aug. 23½ Rthlr. bez. Erbsen pr. 2250℔. Kochwaare 35 — 46 Rthlr. Winterraps 84—85 Rthlr., 1 Lad. schles. 85 Rthlr. pr. 1800℔. Winterrübsen 82 — 84 Rthlr. Rüböl pr. 100℔. ohne Faß loco 11⅙ Rthlr. Br., März 11 1/12 — 11⅛ Rthlr. bez., Juli-August 11½ — 11 7/12 Rthlr. bez., Sept.-Oct. 11¾ — 11⅞ Rthlr. bez. Leinöl pr. 100℔. ohne Faß loco 13½ Rthlr. Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13 23/24 Rthlr. bez., März 14 Rthlr. bez. u. Gd., 14 1/12 Rthlr. Br., Juli-Aug 15⅛—15⅙ Rthlr. bez. u. Gd., 15¼ Rthlr. Br., Aug.-Sept. 15⅓—15½ Rthlr. bez. u. Br., 15 5/12 Rthlr. Gd., Sept.-Oct. 15 13/24—15 7/12 Rthlr. bez. u. Gd., 15⅔ Rthlr. Br. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3 5/12 Rthlr., Nr. 0. u. 1. 3 5/12 — 3 1/12 Rthlr. Roggenmehl Nr. 0. 2¾ — 2 5/12 Rthlr., Nr. 0. u. 1. 2⅜ — 2 Rthlr. pr. Ctr. unversteuert.

Neufahrwasser, den 29. März 1864. Wind: Nord.
Angekommen: Bossinga, Herstelling, Amsterdam, Ballast.
Den 30. März. Wind: West.
Ankommend: 3 Schiffe.

Thorn, 29. März 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 2 Zoll.

Stromab:	L. Schfl.
Heyde, Goldmann, Plock, Stett., Perl u. Meyer, 27 L. 55 Sch. Rg.,	13 54 Rübs.
Gliese, Flatau, do., do, Saling,	37 30 Rg.
Szymanski, Gebr. Wolff, do., Dzg., Goldschmidt S.,	50 — Wz.
Carl Suckrow, Neumann u. Oberfeld, do., Stett., Seligsohn u. Co.,	43 20 Rg.
Wilh. Suckrow, Dies., do., do., Dies.	40 — do.
Buckow, Schönwitz, do., do., Saling,	37 30 do.
Küchler, Fogel, do., do., Marsop,	43 — do.
Liebsch, Krause, Wloclawek, Dzg., C. Chr. Mix,	40 53 do.
Wierzbicki, Fajans, do., do., Steffens,	42 — Wz.
Weber, Saltzmann, do., do., Saltzmann,	6 43 Wz.
31 L. Rg.,	10 30 Erbs.
Boruszewski, Marsop, do., do., Goldschmidt S.,	52 — Wz.
Paruszewski, Ders., do., do., Dies.,	46 — do.
Wromblewski, Markiewicz u. Co., do., do., Gieldzinski u Löwinsohn,	20 5 do.
Szarzenkewicz, M. Gieldzinski, do., do., Dies.,	50 — do.

Summa: 266 L. 48 Schfl. Wz, 301 L. 8 Schfl. Rg, 10 L. 30 Schfl. Erbs., 13 L. 54 Schfl. Rübs.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
29	5	323,32	+ 4,2	N. mäßig, dick mit Regen.
30	8	327,54	+ 1,7	WSW. frisch, bewölkt.
	12	328,88	+ 2,2	W. mäßig, do.

Berliner Fondsbörse vom 29. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	94¾ G
Aachen-Mastricht	—	4	33½—33 bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	107½ B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	110 B
Berlin-Anhalt	8½	4	163½-64½-64 bz
Berlin-Hamburg	6¼	4	137½ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	194 bz
Berlin-Stettin	7 5/12	4	137½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	66 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	128 G
Brieg-Neiße	4⅕	4	82½ bz
Cöln-Minden	12⅝	3½	180 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	3	59¾ B
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	142½ bz
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	293 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	246 B
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	3	69½ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	124½ bz
Mecklenburger	2½	4	66½ bz
Münster-Hammer	—	4	— —
Niederschl.-Märk.	—	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	2 11/12	4	65 bz
Nord., Friedr.-Wilh.	3½	4	61¾ — ⅝ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10 1/15	3½	154½, 4—¼ bz
= Litt. B.	10 1/15	3½	140 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	108¾ — ½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	67 bz
Rheinische	6	4	99½ bz
do. St.-Prior.	—	4	105 G
Rhein-Nahebahn	—	4	26¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	100 bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	104¼ bz u G
Stargard-Posen	6	3½	101 B
Oesterr. Südbahn	8½	5	143¾—½ bz
Thür.	7⅔	4	123 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 37/40	4½	127 et bz u G
Berl. Kassen-Verein	6	4	116 B
Pom. R. Privatbank	—	4	94 B
Danzig	6	4	101½ B
Königsberg	5⅘	4	102½ G
Posen	5 3/15	4	95½ B
Magdeburg	4½	4	92½ bz
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	97½ bz
Berliner Handels-Ges.	—	4	106½ G
Oesterreich	—	4	78—77¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99¾ bz
Staatsanl. 1859	5	105 bz
Staatsanl. 50/52	4	94⅞ bz
54, 55, 57	4½	99¾ bz
do. 1859	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	95 bz
Staats-Schulds.	3½	89⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz
do. do.	3½	88⅜ bz
Börsenh.-Anl.	5	103¾ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89¼ bz
do. neue	4	99¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84¼ bz
do. =	4	93⅞ bz
Pommersche =	3½	88½ bz
do. =	4	99 bz
Posensche =	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94½ bz
Schlesische =	3½	93⅛ G
Westpreuß. =	3½	83¾ bz
do. =	4	94½ bz
do. neue	4	91¾ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97⅝ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97¼ bz
Posensche =	4	95½ bz
Preußische =	4	96½ bz
Schlesische =	4	98⅞ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	61¾—½ bz
do. Nat.-Anl.	5	68⅛-67⅞ b u B
do. 1854r Loose	4	76¼ et bz
do. Creditloose	—	74½ B
do. 1860r Loose	5	79⅛—79 bz
do. 1864r Loose	—	53½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	79⅜ et bz
do. do. 6 Anl.	5	91¾ G
Russ.-engl. Anl.	5	90 G
do. do.	3	54½ G
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	88⅜ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89½ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R	4	78¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	86½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	94½ G
Kurhess. 40 Thlr.	—	54¼ et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30 bz
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 29. März.

Amsterdam kurz	5	142⅞ bz
do. 2 Mon.	5	141¾ bz
Hamburg kurz	3	151½ bz
do. 2 Mon.	3	150¾ bz
London 3 Mon.	6	6 19⅝ bz
Paris 2 Mon.	6	79 7/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	84⅞ bz
do. do. 2 M.	5	84⅛ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅚ G
do. 2 Mon.	5	99¼ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	5	94 bz
do. 3 M.	5	93¼ bz
Warschau 8 Tage	5	84⅝ bz
Bremen 8 Tage	4	110¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99 11/12 G	Louisd'or 110¼ bz
= ohne R. 99⅔ bz	Sovrgs. 6 21¾ G
Oest. östr. W 85⅛ bz	Goldkron. 9 7 G
Pol. Bkn. — —	Gold (ū) 459¾ G
Dollars 1 12 G	Silber 29 27 G
Napol. 5 10⅛ bz	

Berichtigung.

In dem Proclama des Kreisgerichts zu Thorn, vom 25. November 1863, (siehe No. 2352 dies. Ztg.), die Todeserklärung mehrerer Personen betreffend, ist durch Verstecken der Buchstaben der Termin undeutlich gemacht; derselbe ist am

26. October 1864.

Bekanntmachung.

Die durch Verfügung vom 5. März 1862 in das Firmen-Register sub No. 3 eingetragene Firma **Jacob Riesen** ist dort gelöscht und nach Uebergang derselben auf die Erben des Kaufmanns **Jacob Riesen** und zwar:

a) die verwittwete Frau Kaufmann Born, Toni geborne Riesen und

b) die 7 minorenne Kinder des verstorbenen Kaufmanns **Herrmann v. Riesen**, hierselbst,

unter der Firma:

Jacob Riesen

sub No. 39 in das Gesellschafts-Register eingetragen. [926]

Elbing, den 18. März 1864.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 22. d. Mts. ist eingetragen worden:

a) in das Handelsgesellschaftsregister sub No. 5, — daß die Gesellschaft mit der Firma: **C. Fr. Schwabe** und mit dem Sitze zu Marienwerder aufgelöst ist, und

b) in das Firmenregister sub Nr. 137, daß der Seifenfabrikant Carl Ferdinand Julius Schwabe zu Marienwerder daselbst ein Handelsgeschäft unter der Firma:

C. Fr. Schwabe

betreibt. [936]

Marienwerder, d. 24. März 1864.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Wir machen die Herren Mitglieder unserer Corporation, insbesondere die Herren Getreidehändler, auf die

am Sonnabend, den 2. April c.,
Nachmittags 4½ Uhr,

im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses stattfindende General-Versammlung, in welcher mit der Diskussion resp. Feststellung der von uns entworfenen Normen beim Kauf und Verkauf von Getreide fortgefahren werden soll, aufmerksam. [910]

Danzig, den 29. März 1864.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. von Frantzius. Bischoff.

Holz-Auction.

Mittwoch, den 6. April 1864, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen auf dem Holzfelde, an der Weichsel in Dirschau, die zur **M. Prawdzicki'schen** Concurs-Masse gehörigen Hölzer:

Rundholz, Sleeper, fichtene Dielen, Bohlen, Kreuzhölzer, Mauerlatten, circa 50 Schock Buhnenpfähle, ein Holzprahm mit Mast und Segel, einige Ackergeräthe, Häckselmaschine, eine kleine Partie Heu und Stroh,

in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung in einzelnen Posten verkauft werden.

Dirschau, den 29. März 1864.

Der Verwalter.
Valois,
Rechtsanwalt.

Im Commissions-Verlage des Unterzeichneten erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Wege des Königthums.
Ein Vortrag
von
Aulus Agerius.

1½ Bog. gr. 8. geh. Preis 3 Sgr.

Danzig. A. W. Kafemann.

Der neu erschienene Wohnungsanzeiger für

Danzig und dessen Vorstädte,

ist zu haben im **Einwohner-Melde-Amt** (Hundegasse) und bei [938]

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing.

F. A. Weber, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung,

Langgasse 78, empfiehlt sich zur **promptesten Besorgung** aller Zeitschriften.

Kladderadatsch,
Leipziger Illustrirte Zeitung,
Ueber Land u. Meer etc. etc.

werden den geehrten Abonnenten bereits
Sonntags in den Mittagsstunden
ins Haus geliefert.

Zahlreichen Bestellungen sehe ich baldigst entgegen.

F. A. Weber.

Gutskaufgesuch.

Ein Gut in Pommern oder Westpreußen mit 40 bis 60,000 Thlr. Anzahlung **wird zu kaufen gesucht.** Verkäufer belieben den betreffenden Anschlag mir bald gefälligst zukommen zu lassen.

Th. Kleemann in Danzig,
[772] Breitgasse 62.

Beste **Leinkuchen** offerire, um damit zu räumen, äußerst billig.

J. J. Lebenstein,
[912] Dirschau

Wicken, Bohnen, Erbsen, Hafer, Klee, Gräser, Runkelrüben, Wrucken, Möhren etc., zur Saat, empfiehlt

[934] **R. Bäcker** in Mewe.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 31. März 1864, Nachmittags 3 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler **auf dem Holzfelde der Herren Gebr. Meseck** an der alten Mottlau in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung verkaufen:

ein Quantum diverse fichtene Dielen, Bohlen (darunter viele Galler-Bohlen), Kreuzhölzer, Sleeper u. Sleeperklötze, Mauerlatten rc., so wie mehrere Holzprähme und Feldutensilien, als: Windestühle, Ketten, Tauwerk, Zugsägen rc.

[796] **Rottenburg. Mellien.**

Englische glasirte Steinröhren

empfiehlt [6608]

Gr. Gerbergasse No. 7. **Hugo Scheller.**

Shakespeare-Feier.

Der 300jährige Geburtstag des großen englischen Dichters wird auch in Deutschland festlich begangen werden, da die Gebildeten unserer Nation seit langer Zeit dem Genius Shakespeare's huldigen und seine Werke auch im deutschen Gewande den höchsten Erzeugnissen unserer Dichter an die Seite zu stellen gewohnt sind. Was nun an vielen Orten bereits geschieht, hat für Danzig der Vorstand der Schillerstiftung in Anregung gebracht, und die Unterzeichneten haben ein Festpogramm aufgestellt, von dem sie hoffen, daß es die beifällige Theilnahme ihrer gebildeten Mitbürger finden wird.

Darnach sollen am 23. April c. im Saale des Schützenhauses charakteristische Scenen aus Shakespeare's Dramen durch Wort, Bild und Musik getragen zur Darstellung kommen, und ein gemeinschaftliches Abendessen dem Andenken des Dichters geweiht werden.

Danzig, den 23. März 1864.

F. Behrend. Biber. Bischoff. Bobrik. Cosack. C. R. v. Frantzius. Friedländer. Gibsone. B. Haußmann. D. Hirsch. Kämmerer. Markull. Münsterberg. C. G. Panzer. Preußmann. Rehfeldt. Rickert. Scherres. C. Steimmig. O. Stein. Stoddart. Stöckhardt. Striowski. Sy. Weber.

Zur Bestreitung der Kosten ist der Preis eines Billets für Vorstellung und Abendessen auf 1 Rt. 20 Sgr., für die Vorstellung allein auf 1 Rt. festgesetzt worden.

Die unterzeichneten Vorstands-Mitglieder der Schillerstiftung werden sich erlauben, durch Subscriptions-Listen zur Betheiligung an diesem Feste auffordern zu lassen und sind außerdem gern bereit, schriftliche oder mündliche Meldungen entgegen zu nehmen. [867]

Der Vorstand der Danziger Schillerstiftung.

O. Stein, Lastadie No. 33. **Bobrik,** Hundegasse No. 10. **Cosack,** Thornscher Weg No. 6. **Preußmann,** Poggenpfuhl No. 73. **Münsterberg,** Hundegasse No. 32. **Biber,** Brodbänkengasse No. 13.

Gutsverkauf.

Ein Gut in Pommern, in der Nähe der Chaussee und Stadt, **25 Hufen culmisch Areal,** bedeutendes Wiesenverhältniß, ist mit compl. Inventar für 65,000 Thlr. bei 20 bis 30,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Käufer belieben ihre Adresse unter Litt. 771 in der Expedition der Danziger Ztg abzugeben.

Unterhändler werden verbeten.

Gutsverkauf.

Güter jeder Größe in Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen weiset zum Verkauf nach

Th. Kleemann in Danzig,
[706] Breitgasse 62.

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe, in West-, Ostpreußen, Pommern und Posen, ertheilt gerne Auskunft

Rob. Jacobi in Danzig, Breitgasse 64.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in der Nähe einer großen Provinzialstadt, sehr romantisch gelegen, mit einem Gesammtareal von 70 **Hufen culmisch** Maß, wovon **40 Hufen culmisch unterm Pfluge durchweg gesunder Gerstenboden, 4 Hufen culmisch Riesel- und Feldwiesen, 14 Hufen culmisch Eichen- und Kiefernwald (Bauholz),** 7 Hufen culm. hohe Hütung, das Uebrige Gärten und Gewässer.

Sämmtliche Gebäude seit 10 Jahren neu und zum größten Theile massiv, unter Steindach.

Lebendes Inventar complet (1000 feine Schafe).

Bedeutende Kalkbrennerei und Ziegelei.

Wohnhaus pompös im Park gelegen.

Baare Revenüen 3000 Rt.

Ist Krankheits halber für einen sehr mäßigen Preis, bei solider Anzahlung, zu verkaufen.

Reflectanten bittet man ihre Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 928 abzugeben.

Unterhändler werden verbeten.

2000 Rt. werden auf eine große ländliche Besitzung zur ersten Stelle zum 1. Juni d. J. gesucht. Nur Selbstdarleiher belieben ihre Adressen unter No. 918 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. Die Hypothek, so wie ein amtlicher Auszug aus dem Separations-Rezeß. kann sofort vorgelegt werden.

Thermometer in 1/5 Grade,

genau kalibrirt zur Untersuchung der Hauttemperatur, nach Professor Dr. Wunderlich, empfiehlt

C. Müller,
[917] Opticus, Jopengasse am Pfarrhof.

Ein Posten Schlemmkreide billigst 4. Damm 6.

Eine sehr gut erhaltene Breithaupt'sche Boussole mit Fernrohr,

Stativ und **Kette,** und eine **Diopter-Boussole** mit Zubehör, so wie einige **Feldmeß-Ketten** sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei

C. Müller,
[916] Opticus, Jopengasse am Pfarrhof.

Aus einer **Westphälischen Wollgarnspinnerei** habe ich für meine Rechnung **ein Lager Wollwatten für Danzig und Provinz zum Engros- und Détail-Verkauf** übernommen, indem ich diese Watten nicht nur wegen ihrer **angenehmen Weichheit** und **Zweckmäßigkeit** zu **allen Wattirungen,** besonders zu **Steppdecken** und **Röcken von 1 — 2½ Pfund Zollgewicht** empfehlen kann. So sind diese Wollwatten noch darin vorzuziehen, daß sie gegen Baumwollwatten der jetzigen Conjunctur **mindestens 25 pCt.** billiger sind.

Wiederverkäufern und **Kleiderverfertigern** bewillige ich außer dem Fabrikpreis noch angemessenen Rabatt. [935]

Fr. Carl Schmidt,
Langgasse 38.

Feine Schweizer Reißzeuge für Techniker und Schulen,

von 12½ Sgr. bis 16⅔ Rt. pro Stück, so wie einzelne Stücke zu **Reißzeugen,** als: **Hand-, Stück-, Haar-, Knopf-, Halbir-, dreispitzige** und **Federzirkel, Transporteure, Maßstäbe, Zieh-** und **Zeichen-Federn** rc. (NB. es werden auch Reparaturen ausgeführt), empfiehlt zu billigen und festen Preisen

C. Müller,
[915] Opticus, Jopengasse am Pfarrhof.

C. Hess,

Breitgasse 93,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Waffen und Jagdgeräthe in neuester Construction und in den neuesten Erfindungen, doppelter und einfacher Jagdgewehre, System Lefaucheux, **deutsche Schützen-Büchsen** mit Gußstahl-Röhren, mit ganz neuem und höchst practischem Lederapparat dazu, nach Schweizer Art, Revolver in allen Systemen, gutes Pulver und Bleischrot, Zündhütchen aller Gattung und werden Waffenreparaturen und Neubestellungen prompt ausgeführt. [925]

Ein Keller auf der Speicherinsel ist zu Spirituslagerung für 100 Rt. jährlich zu vermiethen. Näheres Hundegasse 52 bis 9 Uhr und Nachmittags v. 2 bis 3. Ebendaselbst ist auch ein großer Unterraum mit gancelirten Wänden zu 70 Last Getreideschüttung zu vermiethen.

Eine Restauration oder Gastwirthschaft wird sofort zu pachten gesucht. Adressen unter No. 929 in der Expedition dieser Zeitung.

Mehrere neue Ponnywagen, ein American auf hohen Rädern, verdeckte und andere Phaëtons, gebrauchte und neue englische Sättel und Zäume, Wiener Jagd-Kandarren, englische Steigriemen, Reit- und Wagenstirnbänder, Doppelringtrensen, Kyrsey und Saddle cloth, Chabracken, englische Striegel und Kartätschen, sowie zwei Glaswagen, stehen billig zum Verkauf bei [719]

F. Sczersputowski, junior,
Reitbahn 13.

In meinem Reitstalle steht ein edles Reitpferd billig zum Verkauf. [719]

F. Sczersputowski, junior.

Rübkuchen, beste, frische, empfiehlt billigst **R. Bäcker** in Mewe.

Frische Kieler Sprotten erhielt und empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt 34.

---

2 elegante Reitpferde stehen zum Verkauf in Neu-Kußfeld per Güldenboden. [879]

Peru-Guano,

empfehlen als zuverlässig ächt vom Depot der Peruanischen Regierung und übernehmen die Versendung nach allen Richtungen [821]

N. Helfft & Comp.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Frischer Lachs ist täglich zu haben bei [937]

S. Möller, Breitgasse 44.

Ein Unterraum in der Milchkannergasse ist sogleich zu vermiethen bei

[932] **Klawitter.**

Ein kräftiges, ruhiges Reitpferd, auch zu fahren, ist billig zu verkaufen in Weichselmünde beim Schmiedemeister **Lignowski.**

Ein in voller Nahrung stehender Gasthof ist sofort für 400 Rt. zu verpachten.

Das Nähere bei [919]

F. A. Deschner,
Vorstädt. Graben No. 62.

Ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, kann in meinem Mehlgeschäft sofort placirt werden. [912]

J. J. Lebenstein,
Dirschau.

Ein zuverlässiger Wirthschafts Beamter, welcher 6 Jahre bei dem Königl. Landes-Oeconomie-Rath **Schwarz** und außerdem auf großen Gütern conditionirt hat, wünscht in Westpreußen eine Stelle. Derselbe ist unverheirathet, militairfrei, auch der polnischen Sprache mächtig. — Gefällige Offerten bittet sub F. W. poste restante Königsberg i. Pr. zu senden. [877]

Ein junger Landwirth, der seine Lehrzeit am 1. April c. beendet, wünscht in einer größeren Landwirthschaft Beschäftigung.

Derselbe macht keine Ansprüche auf Gehalt, sucht nur weitere Ausbildung in dem mit Lust und Liebe ergriffenen Fache.

Näheres im Depot landwirthschaftlicher Maschinen, Lastadie 36. [896]

Ein junger Mann, der das Ledergeschäft gründlich versteht, sucht ein sofortiges Unterkommen. Näheres unter 924 in der Exped. dieser Zeitung.

Die Dentler'sche Leihbibliothek, 3. Damm 13,

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich beim Beginn des neuen Quartals zum geneigten Abonnement.

Zur Aufnahme von Schülerinnen für den Unterricht im Clavierspiel bin ich ferner bereit.

Clara Kirchner,
Schülerin d. Prof. Dr. Theodor Kullak.
Fleischergasse 67.

Turn- und Fecht-Verein.

Turn- und Fecht-Uebungen Montag u. Donnerstag, Fecht-Uebungen: Mittwoch, Vorturner-Uebung: Sonnabend, — von ½8 Uhr Abends ab in dem Turnsaale auf dem Stadthofe.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden während der Uebungszeit entgegen genommen.

Der Vorstand. [920]

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 31. März. (VI. Ab. No. 13.) Vierte Gastdarstellung des Fräulein Laura Schubert. **Erste Gastrolle des Fräulein Veilchenduft, oder: Theatralische Studien.** Soloscherz mit Gesang in 1 Act von Görner. Hierauf: **Ein Wort an den Minister.** Genrebild in 1 Act von Langer. Dann: **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville-Burleske in 1 Act nach Lucroy von Friedrich. Zum Schluß: **Versuche,** oder: **Die Familie Fliedermüller.** Vaudeville in 1 Act von L. Schneider.

*** Aurora, *** Guste, *** Pauline — Fräulein Schubert als Gast.

Freitag, den 1. April. (VI. Ab. No. 14.) **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt
[7332] **Rudolph Dentler.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.